König Asa und seine erste Geschichte

Teil 2

Referent	Harald Werkshage
Ort	Elsenroth
Datum	14.03.-16.03.2014
Länge	01:14:46
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/hw022/koenig-asa-und-seine-erste-geschichte

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:01] Wir lesen heute Abend noch einmal Gottes Wort aus 2. Koniker 14, Vers 4, und das Königreich hatte Ruhe unter ihm, und er baute feste Städte in Göttingen, denn das Land hatte Ruhe, und es war kein Krieg gegen ihn in jenen Jahren, denn der Herr hatte ihm Ruhe verschafft. Und er sprach zu Judah, Lasst uns diese Städte bauen und Mauern ringsum machen, und Türme, Tore und Riegel. Noch ist das Land vor uns, denn wir haben den Herrn, unseren Gott, gesucht. Wir haben ihn gesucht, und er hat uns Ruhe verschafft, ringsumher. [00:01:05] Und so bauten sie, und es gelang ihnen. Und Asa hatte ein Heer, das Schild und Lanze trug, aus Judah 300.000, und aus Benjamin 280.000 Mann, die Tatschen trugen und den Bogen spannten, alles tapfere Helden. Und Sirach, der Kuschitter, zog gegen sie aus, mit einem Heer von tausendmal tausend Mann und 300 Wagen. Und er kam bis Marisha. Und Asa zog ihm entgegen, und sie stellten sich in Schlachtordnung auf. Ihm tat sie Vater bei Marisha. Und Asa rief zu dem Herrn, seinem Gott, und sprach, Herr, um zu helfen ist bei dir kein Unterschied zwischen dem Mächtigen und dem Kraftlosen. Hilf uns, Herr, unser Gott, denn wir stützen uns auf dich, und in deinem Namen sind wir gegen diese Menge gezogen. Du bist der Herr, unser Gott, lass den Menschen nichts gegen dich vermögen. [00:02:03] Und der Herr schlug die Kuschitter vor Asa und vor Judah, und die Kuschitter flohen. Und Asa und das Volk, das bei ihm war, jagten ihn nach bis Gera. Und es fielen von den Kuschittern so viele, dass sie sich nicht wieder erholen konnten, denn sie wurden zerschmettert vor dem Herrn und vor seinem Heer. Und sie trugen sehr viel Beute davon. Auch schlugen sie alle Städte rings um Gera, denn der Schrecken des Herrn war auf ihnen, und sie beraubten alle Städte, denn es war viel Raubgut darin. Und auch die Zelte bei den Herden schlugen sie und führten Kleinvieh in Menge weg und Kamele. Und sie kehrten nach Jerusalem zurück.

So weit Gottes Wort heute Abend. Ihr lieben Geschwister, wir dürfen ja in eine Reformationszeit hineinschauen im Volke Gottes. Und ich darf mal anknüpfen an das Lied, was wir heute Abend gesungen haben. [00:03:01] Ich gehe davon aus, dass wir es mit ganzem Herzen gesungen haben, vor allem auch diesen Ausklang als Biete. Mehre in uns deine Gnade, dass wir auf dem Pilgerpfade Mehre in uns deine Gnade, dass wir auf dem Pilgerpfade wandeln dir zum Ruhm als dein Eigentum, willig und ergeben, dir allein, Herr Jesus, leben.

Ihr lieben, der Glaube darf in neutestamentischen Zeiten eine Antwort haben auf das, was auf

Golgatha geschehen ist. Wo der Sohn Gottes uns geliebt und sich selbst für uns hingegeben hat, ihr lieben, ein Wort, das sich tief in unser Herzen einprägen mag. Mehr konnte Christus nicht geben, als er dort am Kreuz in den Sühnungsleiten aus Liebe für uns gegeben hat. Und deshalb sind wir ihm auch so wertvoll. Deshalb lässt er uns auch nicht. Deshalb nährt und pflegt er auch seine Versammlung, solange sie hier auf dieser Erde ist. [00:04:02] Und dann will er auch heute Abend durch sein Wort, wieder seine belebende Gnade an uns deutlich machen. Ihr lieben, wenn belebende Gnade wirksam ist an den Herzen, ich darf nochmal zu ihm nie zurückkommen, dann entsteht unweigerlich der Wunsch, mehrere in uns diese Gnade.

Was die Altestamentlichen, glaube ich, noch nicht kannten, wir aber kennen dürfen, ist die Offenbarung des Herrn Jesus, der Sohn des Gottes, in dem wir Gnade um Gnade empfangen haben und empfangen.

Der Strom göttlicher Gnade fließt, ihr lieben, zu unserem Nutzen und wie wir im Gebet ausgedrückt haben, auch zu seiner Ehre. Und möchten wir das heute wirklich erfahren, dass das nicht eine Kopfkenntnis ist, sondern eine erlebte Tatsache. Auch wenn wir uns noch einmal mit diesem Mann aus dem Malten Testament beschäftigen dürfen. Gott hat uns diese Begebenheiten ja aufgeschrieben, damit wir daraus lernen, ihr lieben. Und wir haben auch gestern gesehen, die Probleme, die dieser junge Mann im Glauben überwunden hat, [00:05:07] wie er sich freigemacht hat von den Hypotheken seiner Väter, das sind nicht abgestandene alte Probleme, sondern strukturell die gleichen Probleme, wie wir sie heute kennen, nur eben in einer anderen Spielart. Das äußere Gewand ist ein bisschen anders vielleicht. Ihr lieben, Neigungen, falsche Neigungen unserer Herzen gibt es heute auch. Wir können auch heute unsere Beziehung zu Gott davon bestimmen, welchen praktischen Nutzen wir im Leben haben. Und wir können auch, ihr Lieben, im Traditionalismus ersticken, ersticken und im Formalismus auch ersticken, dass wir pochen auf die rechte Form, die rechten Grundsätze, dass wir selbst zufrieden wären und Gott ist gar nicht zufrieden mit uns. Das waren die drei Vorväter. Und ich habe größten geistlichen Respekt vor diesem jungen Mann, [00:06:02] der einfach nicht mit dem Strom geschwommen ist, sondern der die Ehre seines Gottes, des Gottes Israel suchte und ihr Lieben eingestanden ist für seinen Gott. Und dann haben wir gesehen, ihr Lieben, dass er erst einmal sein Land reinigte und heiligte, dass kein Götzendienst mehr Platz greifen sollte. Keine falschen Bindungen der Herzen, kein Keil mehr, der sich drängt, so würden wir das heute sagen, in unsere Beziehung zu Christus. Und dann habt ihr, nachdem er das Negative beseitigt hat, das Volk aufgerufen, wir wollen gemeinsam Gott suchen. Gott suchen drückt ein verlangender Herzen aus, um nah bei ihm zu sein, um zu erleben, was es heißt, Gottes Volk sein zu dürfen.

Das ist ein unendlicher Vorzug. Das war im Alten Testament so und das ist noch größer im Neuen Testament, [00:07:01] wo wir zu einer himmlischen Berufung gekommen sind, nicht mehr irdisch, sondern Christus erleben dürfen als die Offenbarung Gottes und wir in ihm gesehen werden vor unserem großen Gott und Vater.

Jetzt fängt das eigentliche Reformwerk an, nachdem sozusagen freie Bahn geschaffen worden ist und wir können den heutigen Abschnitt, den wir gelesen haben, unter drei Vokabeln stellen, die diesen guten Anfang ausmachen. Erst einmal befestigt er sein Land, zweitens rüstet er, um es verteidigen zu können und dann erleben wir einen Augenblick, wo er tatsächlich für die Freiheit und die Wohlfahrt Israels oder des Volkes Gottes kämpfen muss. Drei Etappen erleben und die hängen einfach zusammen und wir wollen die mit den Augen des Neuen Testaments ein wenig anschauen und uns auch mit diesen drei Etappen ein wenig befassen. [00:08:03] Vorweg noch ein anderer

Gedanke.

Vielleicht ist euch aufgefallen, dass in den ersten Versen, die wir gelesen haben, dreimal davon die Rede ist, also relativ häufig, dass Gott seinem Land Ruhe geschenkt hat. Ruhe.

Nach Turbulenzen schenkt Gott eine Ruhe- und Friedenszeit. Und ihr Lieben, das ist erstens nichts Selbstverständliches, aber zweitens erhebt sich die Frage, die damals aktuell war und heute ebenso aktuell ist, wie gehen wir mit Ruhe- und Friedenszeiten um als Volk Gottes.

Wir können da sehr unterschiedlich mit umgehen.

Wir haben vor einiger Zeit in Siegen das Buch der Richter betrachtet und da gibt es so ein paar Kapitel, die gehen einem ans Herz ran. Zum Beispiel die Geschichte von Gideon, wie Gott ihn gebraucht hat. [00:09:01] Wie Schwache in Gottes mächtiger Hand für Freiheit und Wohlfahrt von Gottes Volk einstehen.

Aber bevor der Mann auftritt, ihr Lieben, ist da von Barak und Deborah die Rede. Und dann klingt die Berichterstattung über den Sieg dieser Leute aus mit einer Bitte.

Die ihn lieben, die Gott lieben, seien wie die Sonne, aufgeht in ihrer Kraft.

Ihr Lieben, das entspricht einem Lobgesang, der da inmitten Israels Gott gebracht wird. Die ihn lieben, seien wie die Sonne, aufgeht in ihrer Kraft. Eine bildhafte Sprache, deren Bedeutung wir auch heute noch kennen sollen. Und dann steht da so ein kleiner Zwischensatz Und Israel hatte Ruhe 40 Jahre. Und dann der nächste Satz Und Israel tat wiederum, was böse war in den Augen des Herrn.

[00:10:06] Ihr Lieben, geistliches Kapital, restlos verschleudert.

Friedens- und Ruhezeiten nicht genutzt, wie ein Volk Gottes sie nutzen sollten.

Ich nehme mal ein ganz anderes Beispiel. Und dann merken wir, dass wir da zwei Pole haben, zwei Extreme, wie man Ruhe- und Friedenszeiten auch nutzen kann. Und jetzt gehe ich mal zu einem neutestamentlichen Beispiel. Wir schlagen vielleicht mal Apostelgeschichte 9 auf. Wir kennen da, da ist die Zeit, als Saulus von Tarsus seine Bekehrung erlebt und dieser fanatische Verfolger der Christen, ich sage einmal, die Fronten wechselt. Und dann heißt es in Apostelgeschichte 9 in Vers 31 So hatte denn die Versammlung durch ganz Judäa und Galiläa und Samaria in Frieden.

[00:11:07] Das sind diese Ruhezeiten. Und jetzt müssen wir gut weiterlesen. Und wurde erbaut und wandelte in der Furcht des Herrn und mehrte sich durch die Ermunterung des Heiligen Geistes. Ihr Lieben, da müssen wir einfach mal ein bisschen stehen bleiben. Neutestamentlich können wir das unter zwei Perspektiven betrachten, wenn es um die ruhigen Zeiten geht. Paulus sagt durchaus dem Timotheus, dass wir für die oberrichtlichen Gewalten beten sollen, damit wir ruhige und stille Zeiten haben können. Aber dahinter setzt er keinen Punkt, ihr Lieben, sondern da fügt er den geistlichen Appell, damit wir diese Ruhe und stillen Zeiten in aller Gottseligkeit und würdigem Ernst verleben. Was bedeutet das, ihr Lieben? Wenn Gott äußere Ruhezeiten schenkt, dann sollen wir das als eine empfangene Gnade in Empfang nehmen. [00:12:05] Und ihr Lieben, mit Herzensfrömmigkeit und einem christenswürdigen Ernst sollen wir diese Zeit nutzen.

audioteaching.org, erzeugt am 15.01.2026

Wofür nutzen?

Wir können das für uns selbst nutzen. Wir können das für das Volk Gottes nutzen und für Gott selbst, für die Ewigkeit. Was singen wir in einem Lied? Lehr uns treue Jünger werden, dass wir diese Zeit, diese kurze Zeit auf Erden, und vor allem die ruhigen und stillen Zeiten, nützen für die Ewigkeit.

Eben da lesen wir jetzt, wie die ersten Christen in Apostelgeschichte 9 diese Ruhe- und Friedenszeit genutzt haben, die Versammlung. Erstens hatten sie Frieden, äußerlich und innerlich. Das sind zwei Perspektiven. Sie wurden erbaut, ihr Lieben, die haben die Ruhe- und Friedenszeiten zur geistlichen Auferbauung gebraucht. [00:13:07] Dass der innere Mensch wuchs, dass er genährt wurde durch Gottes Wort, durch die empfangene Gnade Gottes, in dem das Wachstum zu sehen war, wie Petrus sagt, wachset aber in der Gnade und in der Erkenntnis Jesu Christi, unseres Herrn und Heilandes, wachst. Sie wurden also auferbaut. Und zweitens, sie wandelten in der Furcht des Herrn.

Das heißt, du konntest bei der täglichen Lebenspraxis gelebte Gottesfurcht erkennen, ihr Lieben. Und so wurden die Friedenszeiten verliebt, dass die Christen ein moralisches Abbild von Christus waren. Und dann haben wir ein drittes Merkmal gelesen. Sie mehrten sich durch die Ermunterung des Heiligen Geistes. Da war Evangelisation, ihr Lieben, da war Zeugnis. [00:14:01] Und dann kamen neue hinzu. Sie mehrten sich, die Versammlung, in Tiefe und Breite. Und da steht also dieser letzte merkwürdige Nachsatz, durch den Trost des Heiligen Geistes. Ihr Lieben, sie verlangten, sie waren fast untröstlich, wenn nicht Menschen hinzukamen. Sie waren untröstlich, wenn Menschen nicht für Christus gewonnen wurden. Und als dann das Werk der Gnade neue hinzubrachten, dann wurden sie darin getröstet, dass sie merkten, in diesen schwierigen Zeiten, auch diesen Nachverfolgungszeiten, sie hatten ja alle diesen Saulus von Tharsis erlebt. Da tut Gott Menschen hinzu, das war für sie Trostermutigung.

Der Geist Gottes, der dieses Werk an Herzen tat, der tröstete auch sie.

Ebenso wurden ruhige und stille Zeiten genutzt.

Wie nutzen wir die Friedenszeit?

Ihr Lieben, wir haben, was das Äußere anbelangt, die eine Betrachtungsweise, [00:15:01] haben wir eine so lange Friedensperiode bereits hinter uns, wie sie seit Jahrhunderten unserem Volk nicht mehr beschieden war. Das müssen wir bedenken. Und die Älteren von uns, die haben ja noch den letzten Weltkrieg so ein wenig miterlebt. Das war nicht nur Diktatur im Allgemeinen, sondern des Glaubens wegen, ihr Lieben, hat man viel Unfreiheit und Druck, Repressalien einstecken müssen. Ich weiß noch, wie mein Vater seine letzte Zelt-Evangelisation vor dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges in Hannover hatte. Eine Woche, aber eine Woche Kampf, dass der Herr ihm das Leben da erhalten hat, war ein Wunder. Und er sagte selbst, nach dieser einen Woche sah das Zelt aus wie nach einem Bombenangriff. Da ist keine Bombe gefallen, aber da waren böse, antichristliche Menschenhände am Werk gewesen. Und dann kam 1945 Friede, äußerlich Ruhe wieder.

[00:16:04] Wir haben Menschen da diese Zeit der Ruhe genutzt. Ich darf nochmal an das Beispiel der Evangelisation in den ersten Nachkriegsjahren anknüpfen. Da war jeder Raum brechend voll.

Mein Vater hatte in einer Woche drei unterschiedliche Lokale gehabt, weil ein Verlangen der Menschen da war, weil sie jetzt diese Ruhe- und Friedzeit genutzt haben. Und dann, ein paar Jahre

weiter, dann brachen die sogenannten Wohlstandsjahre an.

Die Älteren kennen die Zeit noch. Wohlstandsjahre.

Was sagt die Bibel?

Was ein Mensch schlicht ertragen kann? Eine Reihe von guten Jahren, die uns bequem machen.

Da ruhen wir uns auf, da genießen wir den äußerlich wachsenden Wohlstand. Und dann rutschte unsere Gesellschaft, ich zitiere, unsere eigene Gesellschaft, aus der Wohlstandsgesellschaft in die Spaßgesellschaft. [00:17:03] Und wo stehen wir heute? Ihr Lieben, wir sind alle, auch als Christen, erst einmal Kinder unserer Zeit.

Aber die Frage ist, ob wir Opfer unserer Zeit werden, wenn unsere Zeit problematisch ist, oder ob wir Überwinder dieser Zeitverhältnisse sind, dass uns die guten äußeren Verhältnisse nicht zur inneren Schaden sind, sondern dass wir sie so nutzen, wie Gott es sehen möchte. Ihr Lieben, äußere Ruhe und Frieden im Einsatz für das Evangelium, zur Auferbauung der Versammlung, die Sache des Herrn, das Werk des Herrn, zu unserem eigenen machen, das wir uns gebrauchen lassen, das unter den Gläubigen des Herrn Auferbauung ist, dass die Herzen die äußere Friedenszeit nutzen, damit wirklich inneres Wachstum da ist. Geistliche Gesundheit. [00:18:01] Und ihr Lieben, dann mag der Herr auch Ruhezeiten schenken. Das ist eine andere Betrachtungsweise. Dass er uns frei hält und bewahrt vor dieser berüchtigten Unruhe. Kennt ihr Unruhe im Volke Gottes?

Wenn auf einmal Probleme aufbrechen, Differenzen um sich greifen, Leermeinung gegen Leermeinung steht, Unruhe nennen wir das, ihr Lieben. Und Unruhe ist nie gedeihlich, ist nie segensfördernd.

Sondern da zerreiben sich Kräfte, ihr Lieben, die wir ganz woanders gebrauchen sollten. Und das ist nicht zur Ehre des Herrn.

Was machen wir, ihr Lieben? Wenn der Herr uns dann Zeiten der Ruhe und des Friedens, auch der inneren Ruhe schenkt, nutzen wir diese Zeit zur Auferbauung, dass der Frieden gefestigt wird. Und dass das Werk des Herrn betrieben wird. Dass die geistliche Gesundheit, ihr Lieben, vorbeugende Pflege erfährt, [00:19:05] in den Familien, in der Versammlung.

Wir Christen früher in der Kindheit, und das war eine arme Zeit nach dem Krieg, jeden Tag etwa so Gesundheitsprophylaxe. Ich erinnere mich heute noch dran, da stand oben am Deckel der segensreiche Löffel, jeden Morgen ein, zur Vorbeugung gegen Krankheit und so weiter.

Eben kennen wir diese vorbeugende Pflege im Geistlichen. Dass wir Ruhezeit nutzen, ich komme gleich auf Aser zurück, dass wir auferbauen, ihr lieben Geschwister, dass geistliche Stabilität erreicht wird.

Wir gegründet und gefestigt sind in der Belehrung des Wortes Gottes, gegründet und gefestigt im Vertrauen auf unseren Herrn, um das mit einem Ausdruck zu sagen, dass wir nah bei ihm sind.

[00:20:02] Dann stehen wir gut.

audioteaching.org, erzeugt am 15.01.2026

Das ist ein gutes Nutzen der Ruhezeit. Und jetzt merken wir, ihr Lieben, was der Aser tut, war genau das Richtige. Übrigens ist er nicht der erste Mann, der jetzt sein Reich befestigt. Das hat übrigens Salomo in guten Tagen auch schon getan, dass er sich nicht überraschen lassen wollte durch feindliche Angriffe. Dann hat er Reiterstädte, Vorratsstädte, Burgen angelegt und so weiter. Und hier sehen wir das, dass Aser das auch macht. Wir haben das gelesen in Vers 6.

Lasst uns diese Städte bauen, Mauern ringsum machen und Türme, Tore und Riegel. Noch ist das Land vor uns, denn wir haben den Herrn, unseren Gott, gesucht. Ihr Lieben, diese Befestigung und Sicherung seines Landes, die praktiziert der Aser in Ruhe- und Friedenszeiten. Und diese Befestigung haben andere Reformkönige nach ihm auch betrieben. [00:21:06] Aber nicht immer unter denselben Voraussetzungen. Wenn wir mal zu Asers Sohn gehen, das ist der Josaphat, dem war es nicht vergönnt, eine längere Ruhe- und Friedenszeit für diese Arbeit zu haben. Der hatte sozusagen den anrückenden, den drohenden Feind vor Augen. Das war der König des Nordreiches, dieser Baesa. Der wollte sozusagen um Jerusalem eine Berliner Mauer bauen, wie man das ausdrücken konnte. Damit keine Menschen aus dem Nordreich mehr Zuflucht in Jerusalem suchen konnten, weil sie mit dem eigenwilligen Gottesdienst unter Jerobeam und seinen Nachfolgern nicht mehr leben konnten. Da musste sie auf Krieg warten.

Was hat er gemacht, ihr Lieben? Wir können es mal eben Kapitel 17 lesen. Nur einen Vers.

[00:22:02] Vers 12.

Josaphat wurde immerfort größer, bis er überaus groß war. Und er baute in Juda Burgen und Vorratsstädte. Und er hatte große Vorräte in den Städten Judas und Kriegsmänner, tapfere Helden in Jerusalem. Da sehen wir, dass er auch angesichts des drohenden Feindes sein Land befestigt. Und wenn wir dann noch ein wenig weiter gehen zum König Hiskia. Kapitel 32.

Da hat er absolut keine Friedenszeit. Da sehen wir ihn auch nicht angesichts einer Kriegsgefahr, sondern da steht er unmittelbar dem Feind gegenüber. Der Sanherib, der Assyrer König, ist schon in Juda eingefallen, belagert dort die Städte und hat sein Auge geworfen auf Jerusalem. Die Geschichte sagt, dass er glaubte, er könne Jerusalem fangen wie einen Vogel im Käfig. So siegesicher war dieser Mann. [00:23:01] Was macht der Hiskia, ihr Lieben? In der größten Not. Der Krieg ist da. Die Flammen schlagen empor. Da tut er eins, und zwar genau das Richtige. Dieser gottesfürchtige Mann. Er festigt, wo er Lücken und Schäden sieht, damit er es dem Feinde nicht einfach machen will, anzugreifen.

Die wunderbaren Dinge können wir mal darüber nachdenken, ihr Lieben. Die Wasserversorgung von außen.

Hat er geschützt, getarnt. Hat den Tunnel da gegraben. Den kannst du als Tourist heute noch besehen. Er wollte von den Lebensquellen nicht abgeschnitten werden. Hat das gesichert.

Wir verstehen die neuteste hemmelige Botschaft sehr gut, ihr Lieben. Und wenn wir noch einmal zusammenfassen. Diese Sicherung seines Landes. Diese Befestigung.

In Friedenszeiten.

Zweitens angesichts drohender Gefahr. Und drittens mitten in der Gefahr. Kennen wir übrigens im

Neuen Testament auch. [00:24:01] Da geht es allerdings um geistliche Befestigung. Ich nenne mal ein Beispiel, wo in Friedenszeichen der Apostel Paulus ein Werk der Befestigung getan hat. Da können wir den Römerbrief nehmen. Der Römerbrief ist durch dieses Wort eingerahmt. Im ersten Kapitel hast du es. Wenn Paulus sagt, ich möchte gerne euch besuchen. Wir wollen auferbauen, getröstet werden durch den Glauben, der in dem anderen ist. Da werden keine extra Gefahren genannt. Aber er sagt, ich möchte Gnadengabe austauschen. Euch meinen Dienst in Christus im Herrn schenken. Und dann schließt er diesen langen Brief, die 16 Kapitel. Dass er Gott preist, der aufzuerbauen und zu befestigen vermag, ihr Lieben.

Gott vermag und will es. Und er stellt sich in diesen Dienst für seinen Gott. Befestigen, ihr Lieben.

In Friedenszeiten, da mag mancher Römer von der alten Hiob-Frage bewegt worden sein. [00:25:01] Wie kann überhaupt ein Mensch gerecht sein vor Gott? Und auf diese uralte Frage antwortet Paulus systematisch durch den Geist Gottes gelenkt.

Alle Fragen, die da in den Blick kommen, damit befestigt er sie in Lehre und Praxis, ihr Lieben. Beides gehört zusammen, Friedenszeiten. Und dann als die Gefahr anrückte, eben die Kolosser, die standen auch in Gefahr. Vielleicht schlagen wir die Stelle mal auf. Weil da wirklich bemerkenswerte Worte auch genannt werden im Blick auf das Thema der Befestigung aus Kolosser 2.

Da sagt er in Vers 6, wie ihr nun den Christus Jesus, den Herrn, empfangen habt, so wandelt in ihm gewurzelt und auferbaut in ihm und befestigt in dem Glauben, so wie ihr gelehrt worden seid, überströmend darin mit Danksagen. [00:26:02] Und dann wechselt er über zur Warnung, gebt Acht, dass nicht jemand da sei, der euch als Beute wegführt durch die Philosophie und durch eitlen Betrug nach der Überlieferung der Menschen und so weiter. Ihr Lieben, was sagt er hier? Wie ihr den Christus empfangen habt, nicht weil, das sitzt ja voraus, sondern wie ihr Christus empfangen habt und wie hatten die Kolosser Christus empfangen, ihr Lieben? Indem die Fülle der Gottheit leibhaftig wohnt und indem die Kolosser, was ihre Stellung vor Gott betraf, vollendet waren. Deutlichere Worte kannst du nicht nennen für jemand, der sich zu Gott bekehrt hat, der die Wiedergeburt erlebt hat, der den Geist Gottes hat, ihr Lieben, in Christus vollendet, indem die Fülle der Gottheit wohnt.

Was ein wunderbarer Stand. Wie ihr ihn empfangen habt, genau so, ihr Lieben, da lasst euch befestigen und dann nehmt ihr zwei Vokabeln, wandelt in ihm, erstens gewurzelt [00:27:06] und zweitens auferbaut in ihm und drittens befestigt in dem Glauben.

Wir merken, Paulus wählt hier für ein und dasselbe Thema unterschiedliche Bilder.

Er sagt einmal, ihr sollt gewurzelt sein. Da wählte das Bild aus der Natur, dass ein Baum gewurzelt sein muss, sonst hat er weder Standfestigkeit, noch Vitalität, noch Leben.

Wir hatten mal zu Hause einen Baum, der brachte keine Früchte mehr. Und nächstes Jahr hing er so ein bisschen windschief in der Wiese. Und dann ist mein Vater mal rangegangen, hat mal so ein bisschen gepackt, auf einmal hat er ihn in der Hand. Baum ohne Wurzel, waren da Wühlmäuse dran gewesen.

Ihr Lieben, ein Baum ohne Wurzel kann keine Früchte bringen.

[00:28:04] Der kann nie so etwas werden, wie in Psalm 1 beschrieben.

An Wasserquellen gegründet, der seine Frucht für Gott bringt.

Zu seiner Zeit, dessen Blätter, dessen Zeugnis auch nie verwelkt, ihr Lieben. Das sind die vielen Saugwurzeln, die Nahrung, die Wasser aus dem Erdreich, aus dem Nährboden beziehen. Ihr Lieben, dass Frucht zu seiner Zeit ist und dass das Zeugnis nach außen klar erkennbar ist, dass Blatt des Christen als solches erkannt wird, ihr Lieben. Da müssen wir gewurzelt sein. Und ich bleibe nochmal so ein bisschen bei den Bäumen. Die haben ja nicht nur diese Tellerwurzeln, sondern es gibt auch Bäume, ihr Lieben, die charakterisieren sich durch tiefe Pfahlwurzeln. Pfahlwurzeln, die gehen ganz tief ins Erdreich. Da kann der Sturm noch so biegen und zerren, ihr Lieben. [00:29:02] Die bleiben stehen. Und das ist das Bild, was Paulus auch für Christen gebraucht. Ich sage einmal, wir müssen beiderlei Wurzelwerk haben. Und das muss in Ordnung sein, ihr Lieben. Gewurzelt.

Sind wir alle gewurzelt, ihr lieben Geschwister? Haben wir die Wurzeln tief in das Erdreich der Gnade und der Belehrung des Wortes Gottes getan? Haben wir unseren Grund, ihr Lieben, in Christus selbst, aus dem wir alles beziehen, der unsere Quelle aller Freuden ist, wie wir sehen? Haben wir da wirklich unsere Wurzeln und auch unsere Standfestigkeit in Christus? Und dann wird das nächste Bild gebraucht. Auferbaut.

Ihr Lieben, der Herr selbst vergleicht mal zwei Hausbauweisen und will damit deutlich machen, wie einer lebt, ohne aufs Wort Gottes gegründet zu sein und der andere, der eben doch auf Gottes Wort gegründet ist. [00:30:01] Der eine baut auf den Sand, hat kein Fundament und die Stürme, die Winde kommen und das Haus stürzt ein, ihr Lieben.

Wie manches Lebenshaus ist schon eingestürzt.

Gerade vor kurzem noch ein erschütterndes Beispiel gehört. Ich nenne es nicht, ich nenne es nicht. Eben wo ein Lebenshaus einer ganzen Familie zerbricht, bei dieser Gründung im Glauben, dass Fußen auf Gottes Wort nicht da waren.

Äußeres Bekenntnis, die gelebte Wirklichkeit völlig anders. Und die Probleme scheinen zuzunehmen, ihr Lieben. Sind wir solche, deren Lebens- und Glaubenshaus wirklich eine gute Gründung hat?

Eben, dass der Geist der Gottesfurcht erlebt.

Dass Gottes Wort ungeschmälerte Gültigkeit und orientierende, leitende Kraft hat, ihr Lieben.

[00:31:09] Dass wir als Eltern in unseren Familien noch für Glaubensfestigkeit unsere Energien und Interessen einsetzen, wenn Gott uns eine Familie geschenkt hat, ihr Lieben. Die Stürme unserer Zeit, obwohl wir äußerlich Frieden haben, ihr Lieben, die haben Windstärke 12 weit erreicht.

Wir merken es bloß nicht so ganz, weil der Satan das so listig-tückisch macht. Da brauchen wir diese Befestigung in Familie und Versammlung. Ihr Lieben Brüder, liegt es uns daran, dass Auferwahrung in der Versammlung geschieht? Und wenn der Herr uns gebrauchen will, etwas zu geben zur Auferwahrung, da müssen wir selbst etwas haben, ihr lieben Geschwister. Du kannst keine Pflanze mit der Gießkanne begießen, wenn da nicht Wasser drin ist. [00:32:02] Das Lebenswasser hell und rein muss uns selbst erquicken, dann können wir anderen weitergeben. Aber die Frage ist, ob dieses Werk der Befestigung, dass Grundlagen da sind, und Grundlagen beziehen sich im Glaubensleben auch auf Grundsätze, die leitende, stabilisierende Funktion haben.

Aber die müssen wir nicht nur im Kopf kennen. Oder ich muss auch nicht wissen, wo ich die alle nachlesen kann. Sondern die muss ich in meinem Herzen verwahren. Dass sie mir Lebensfreude sind, als leitende Grundsätze meines Glaubenslebens.

Wir werden Gott sei Dank nicht mehr durch ein kleinmaschiges Regelwerk gelenkt, wie Israel unter Gesetz. Konntest du aufschlagen, darf ich das, darf ich das nicht? Wenn du unklar warst, konntest du in Schrift gelehrten Fragen, deshalb hießen die auch so, der sagte ja ganz genau, da steht das, das musst du machen und das darfst du nicht machen. [00:33:02] Im Neuen Testament haben wir diese Verhältnisse nicht. Da haben wir sehr wohl leitende Grundsätze. Aber warum hat Gott uns diese leitenden Grundsätze gegeben? Damit wir sehr klar eine grundsätzliche Orientierung haben.

Aber dann sollen wir mit dieser Orientierung, mit diesen Grundsätzen, im konkreten Fall immer wieder in Abhängigkeit von den Herrn hintreten.

Wie kann ich diesen Grundsatz zu deinem Wohlgefallen praktizieren?

Ja oder nein?

Diesen Weg oder jenen Weg, dass wir befestigt werden in der Gnade, dass sie uns nährt und steuert.

Diese Befestigung brauchen wir. Und dann heißt es, darin überströmend mit Danksagung.

Ihr Lieben, Danksagung ist da, wenn wir merken, hier stehen wir nicht einer Pflicht gegenüber, [00:34:02] sondern das erfüllt uns mit Freude. Da haben wir etwas Besonderes empfangen. Wenn wir die Fragen der Glaubensbefestigung, der Beschäftigung mit Gottes Wort nur als eine Pflichtübung ansehen, bringt uns das nichts.

Sondern das Herz muss so angesprochen werden, dass wir genau dafür danken können, Gott preisen können, dass er uns das in seinem Wort gegeben hat. Und dann kommt erst der nächste Punkt. Dann sagt Paulus, habt Acht. Und dann seht ihr, ihr Lieben, wie sich sozusagen auf dem Hintergrund anrückende Feinde schon postiert haben. Er nennt die auch, die sozusagen eine Gefahr für diese Kolosser werden sollen. Dann nennt er die Philosophie, dann nennt er den eitlen Betrug und sagt, passt auf, dass ihr nicht als Beute weggeführt werdet.

Warum Beute werden?

Das ist ganz einfach, ihr Lieben.

Der Feind, der lockt uns nicht immer mit grober Sünde. [00:35:01] Deshalb ist dieses gegründet sein im Wort Gottes und in der Nähe zu ihm ja so notwendig. Sondern der tarnt ja seine Versuchen. Der hat den Kolossern gesagt, ich versuche das mal so ein bisschen zu übersetzen, also ihr mit eurem Glauben an Christus, das ist ja ein schöner, ein bewundernswerter, einfältiger Glaube, den ihr da habt. Kannst du heute noch hören. Mir hat er auch einmal gesagt, sie haben ja einen einfältigen Glauben. Das meinte der herabschätzend. Ich habe gesagt, Dankeschön für das Kompliment. In meinen Augen ist das ein Kompliment. Wenn ich in Einfalt des Herzens der Stimme meines Herrn allein folgen darf.

Aber dann sagt er, ihr müsst das ein bisschen anreichern. So als Ausgangspunkt ist das ja gut, was ihr da von Christus redet. Und wie er gelebt hat, das ist ja auch ganz gut. Aber ihr müsst mal das auf ein höher stehendes geistiges Fundament heben. [00:36:02] Ihr müsst da Philosophie noch ein bisschen rannehmen. Ihr müsst da sozusagen Lebenserfahrung, Humanismus beisteuern. Und dann merken wir, ihr Lieben, dann erweckt er den Anschein, er könne unser Glaubensleben reicher machen. Und er will es systematisch ärmer machen, ihr Lieben. Das ist ein sehr aktuelles Problem heute, ihr Lieben.

Vielleicht kommen wir gleich noch dazu. Dass er den Anschein erwecken will, als Engel des Lichts, ich mache euch reicher, ich führe euch vorweg. Und er macht uns ärmer und führt uns von Christus weg.

Eben dieses Befestigen, was hier betrieben wird, da sagt, ach nein, lasst mich noch eben den dritten Punkt sagen, ihr Lieben, mitten in der Gefahr, wie das ist Gier. Leider gibt es da sehr viele Beispiele. Ich denke mal an einen Hebräerbrief. [00:37:01] Die hatten gut angefangen. Und dann drohten sie einzuknicken, als der Druck von außen nicht nachlassen wollte. Zu Anfang sogar den Raub ihrer Güter mit Freuden erduldet. Und dann standen sie davor zurückzukehren, weil der Druck zu groß wurde.

Haben unsere Väter, unsere Schriftgelehrten nicht doch recht, dass wenn Gott das im Alten Testament gegeben hat, dann hat das Gesetz, dass das völlig ausreicht. Warum Christus? Warum Christus? Ihr Lieben, in dieser brandheißen Gefahr tritt der Schreiber auf und er hat ein Rezept, ihr Lieben. Er konfrontiert seine bedrohten, gefährdeten Brüder mit einem Thema, das er immer das Bessere vorstellt, in Christus. Immer das Bessere.

Egal aus welchem Blickwinkel du das Thema anschaust, in Christus immer das Bessere. Und der Mann, der diesen Brief geschrieben hat, wusste um das Bessere in Christus. Und ihr Lieben, ich hoffe, dass wir alle miteinander [00:38:02] auch diese wunderbare Alternative zu allen Zeitproblemen kennen, das Bessere in Christus.

Das muss aber in unseren Herzen sein, ihr Lieben. Nicht, dass wir hier scharfe Argumentierer sind, die einen schnellen Geist haben, sondern ein volles, überzeugtes Herz, das reden kann, was besser ist in Christus.

Oder die Galater Rückkehr ins Gesetz.

Ich habe abermals Geburtswehen, sagt es.

Bis Christus in euch Gestalt gefunden hat.

Ihr Lieben, der Mann ruhte nicht eher. Und er vergleicht seine Bemühungen mit einer neuerlichen Geburt, mit allen Schmerzen, die das mit sich bringt, ihr Lieben. Das war ein Hirtenherz des Apostels. Und er versucht sie zu befestigen, bis Christus in euch gestaltet worden ist, ihr Lieben. Bis ihr merkt, dass ihr kein Gesetz mehr braucht, dass es ein Rückfall ist, [00:39:02] sondern dass Christus in allem Genüge ist.

Dann können wir in andere Beispiele gehen, ihr Lieben, auch äußere Gefahren.

Guckt mal in den ersten Thessalonicher Brief rein. Rührendes Bemühen bei den Thessalonichern, die von allen Seiten Druck richten. Und dann hielt er es nicht mehr aus, sagt Paulus, ich muss euch den Themotius senden, damit nicht ihr in diesen Drangsalen wankend werdet. Das ist das Gegenstück von Befestigung. Äußere Verhältnisse, ihr Lieben, wenn der Nachbar immer im Druck nicht nachgibt oder die Arbeitskollegen oder wo auch immer, wo ich hingestellt bin, dass ich dann nicht irgendwann einknicke, wankend werde.

Auch diese Befestigung brauchen wir in Familie und Versammlung. Ihr lieben Väter und Mütter, befestigt bitte eure Kinder mit der Hilfe des Herrn, dass sie Rückgrat bilden, [00:40:02] geistliches Rückgrat und Stehfähigkeit in Christus, in ihrem Glauben.

Da sind wir als Eltern, Großeltern in besonderer Weise gefragt. Und auch als Väter in Christus, in der Versammlung, dass der Dienst zur Stärkung geschieht, ihr Lieben, dass wir Übungen, Probleme gegenüber Stand halten können, nicht einknicken.

Ihr Lieben, das ist kein Naturtalent, das Befestigen.

Da brauchen wir Gottes Gnade. Und der Weg zum Thron der Gnade, zu diesem Thema, ist uns immer offen.

Aber eins müssen wir wissen, ihr Lieben, der Thron der Gnade ist unversichtbar, aber unser Einsatz, die Bereitschaft, uns gebrauchen zu lassen unter der Wirkung der Gnade, ist ebenso unerlässlich. Und jetzt komme ich zu einem schönen Punkt zurück, wie der Aser das kommuniziert in seinem Volk. Der Aser ist ja selber dahin gekommen, du musst jetzt sehen, [00:41:02] dass du Stabilität und Sicherheit in Juda sorgst. Und dann sagt ihr Dritte vor sein Volk hin, Lasst uns nun, lasst uns nun.

Der gibt keinen Befehl, ihr Lieben, sondern da spricht geistliche Überzeugungskraft. Lasst uns nun.

Wir haben jetzt nicht die Zeit, aber ich gebe euch mal die Anregung. Schreibt einfach mal auf, blättert nach. Und Gottes Wort, dieser wunderbare Appell zum gemeinsamen Handeln gegeben wird. Und wenn es hier der Vater, der Vorvater von Aser ist, der König David.

Ich freute mich, als sie zu mir sagten, lasst uns zum Haus des Herrn gehen, ihr Lieben.

Das Herz schlug für den Gott Israels und es drängte ihn an diesen einen Ort, wo Gott unter den Lobgesängen Israels wohnen wollte. Und wenn dann andere zu ihm sagten, komm wir gehen, Psalm 42 sagt, [00:42:01] dann waren wir immer eine feiernde Menge, die hinaufzog, ihr Lieben, dass wir mit der gleichen Herzensfreude uns einander ermutigen konnten. Lasst uns gehen, ihr Lieben. Lasst uns das Werk der Auferbauung betreiben.

Gebt meinen Hebräerbrief ungefähr ein Dutzend Mal. Lasst uns.

Lasst uns aus der Krisenzone rauskommen, ihr Lieben. Lasst uns hin zu Christus gehen.

Den Anfänger und Verländer anschauen, ihr Lieben. Lasst uns, lasst uns.

Er hat uns gezeigt, was Glauben vermag, welche Überwindungskraft der Glaube entfalten kann. Das hat er gezeigt.

audioteaching.org, erzeugt am 15.01.2026

Da hat er den Glaubensweg angefangen und hat ihn als unser Vorläufer auch beendet. Und ihr Lieben, wir stehen noch mitten in der Kampfbahn des Glaubens. Aber da sollen wir sein Beispiel vor Augen haben, dass es uns anzieht, ihr Lieben. Und dass wir allen störenden Ballast dann beiseite werfen. Lasst uns. [00:43:02] Und ihr Lieben, jetzt hat der König Aser diesen Appell ausgesprochen. Und dann erklärte er Ihnen, was er tun will, was das gemeinsame Handeln zum Inhalt haben soll. Kommt gleich. Und dann steht da eine wunderbare Antwort. Dann sagte er, und so taten sie. Und so.

Ihr Lieben, Appell und Antwort.

Eins zu eins.

Es mag sein, dass in Gottes Volk auch heute noch Appelle der beliebenden Gnade ausgelöst werden durch den Herrn. Das mag durch Einzelne geschehen. Aber die Frage ist, ihr Lieben, wenn die Gnade an uns appelliert, den einen oder anderen dazu gebraucht, wie wir darauf antworten. Ob diese Antwort auch so ist, wie hier in Judah. Eins zu eins.

Lasst uns. Und dann sagt er genau, was sie tun wollen. Und dann steht, und so taten sie, ihr Lieben. [00:44:03] Da geht einem das Herz auf, ihr Lieben, wenn man sieht, welche gemeinsame Glaubensaktivität hier entfaltet wird. Da hat keiner gesagt, lass mal oder lass die anderen. Die Sprache kannst du vielleicht heute hören. Lass mal kriegst du sowieso nicht hin. Die Zeiten sind vorbei, sagte mir mal einer. Wenn ich mich diesem Lass mal anschließen würde, würde ich auch zu Hause bleiben. Dann wäre ich auch nicht zu euch gekommen. Aber wir dürfen der belebenden Gnade vertrauen, die heute noch ein Werk hat und es so lange tun wird, wie die Versammlung Gottes auf der Erde ist. Da dürfen wir nicht resignieren.

Da wollen wir uns ziehen lassen und uns dieses Lasst uns zurufen lassen. Und so tun, ihr Lieben, wie die Gnade uns ermuntert. Mehre in uns deine Gnade, dass wir auf dem Pilgerpfade wandeln dir zum Ruhm als dein Eigentum.

[00:45:02] Das wäre die Antwort gewesen von dem Volk auf den Appell von Asa. Und was wollten wir jetzt machen, ihr Lieben? Sie wollten Städte bauen, Mauern ziehen, Türme bauen und Tore und Riegel.

Volles Programm.

Wir haben jetzt nicht viel Zeit, ihr Lieben, intensiv über die einzelnen Teile dieses Befestigungswerkes zu reden. Aber ich möchte mal ein paar Anstöße geben. Wenn wir auch das mit den Augen des Neuen Testaments sehen wollen, müssten wir ja idealerweise mal den Mauerbau Jerusalems betrachten. Den nehmen ja drei.

Da entsteht als erstes die Frage, warum wird denn überhaupt eine Stadtmauer gebaut? Soll Jerusalem isoliert werden? Und ich übertrage das mal sofort ins Neue Testament. Die Mauer repräsentiert den Gedanken biblischer Absonderung. Und dazu ein erstes Wort. Biblische Absonderung ist keine Isolation und führt auch nicht in die Isolation.

[00:46:06] Das wäre ein totales Missverständnis. Biblische Absonderung. Und dann hätten wir auch die Mauer in Jerusalem völlig falsch verstanden. Was sollten denn die Mauer in Jerusalem? Wenn du

einen Bürger gefragt hättest, warum baut er hier? Oder den Hemir, der hätte nur den Kopf geschüttelt über solch eine Frage. Der sagt, das ist doch selbstverständlich, dass wir hier das Heiligtum, das Leben im und um das Heiligtum schützen wollen.

Deshalb muss eine Mauer her, dass kein Feind uns stören kann. Wenn die Bürger Jerusalems zum Tempel gehen wollten, der eine hat ein Rind am Strick, der andere Schaf. Oder wenn sie miterleben wollten, wenn das beständige Brandopfer da gebracht wurde, ihr Lieben. Wenn du in Jerusalem lebtest und du zum Tempel gucktest, dann konntest du immer sehen, da steigt Rauch auf. [00:47:02] Das Morgen- und das Abendopfer. Dieses alte Zeichen Gottes, dass er aufgrund eines geschehenen Opfers inmitten seines erlösten Volkes wohnen will, um inmitten seines erlösten Volkes auch angebetet zu werden, ihr Lieben. Und dieses Heiligtum, das Leben im Heiligtum, muss geschützt sein, ihr Lieben, damals und heute. Ezekiel, wenn der mal den Tempel des tausendjährigen Reiches sieht, der redet auch von diesen Mauern und er sagt, sie scheiden, sie trennen das Heilige vom Unheiligen. Und genau das ist der Zweck, ihr Lieben. Biblische Absonderung, wie wir sie vor allem im Neuen Testament entfaltet bekommen, hat einmal den Gedanken der schützenden Wegwendung von etwas. Wir sondern uns ab von etwas.

Aber wir sondern uns auch ab zu etwas.

[00:48:01] Abwendung und Hinwendung.

Beides.

Wir können nicht eins nur praktizieren. Wenn ihm im Hebräerbrief gesagt wird, lasst uns nun zu ihm hinausgehen, wie der solche anlasst uns, außerhalb des Lagers seinen Schmach tragen. Ihm war das ein Weg hinaus, aus dem religiösen Lager und System der Juden.

Das musstest du verlassen.

So wie der Herr die Seinen, die Schafe, aus diesem Schafhof Israels, Johannes 10, rausführte, ihr Lieben, so sollten sie jetzt dieses tote orthodoxe System verlassen. Aber wenn sie da heraus trat, was vor Gott keine Anerkennung mehr hatte, dann standen sie eben nicht in einem Niemandsland, allein und verlassen.

Sondern heißt es zu ihm hinaus.

Zu ihm. Zu Christus.

Das war doch das große Thema, das bessere in diesem Brief. [00:49:02] Wenn das Thema uns heute betrifft, dann heißt es auch, dieses hinausgehen, Absonderung, einmal aus allen Systemen, Benennungen, die vor Gott keine Anerkennung finden können. Aber wenn wir da hinausgehen, wenn Bruder Dabi da hinausgegangen ist, ich darf mal Namen nennen, oder Bruder Kelly, in Glaubensenergie, Vertrauen auf ihren Gott, dann wussten sie, der Weg hinaus ist ein Weg zu ihm.

Auf das Felsenfundament seines Wortes.

Wo zwei oder drei versammelt sind, zu seinem Namen, zu keinem anderen Namen, zu keinem System, was ein gelebter Widerspruch zu dem einen Leib darstellt.

Jedes System, jede Benennung, ist in sich ein gelebter Widerspruch zu der erhabenen Wahrheit des einen Leibes, [00:50:03] den Christus gebildet hat, von dem er das Haupt ist. Aber wenn wir zu ihm hinausgehen wollen, seinem Namen Ehre geben, ihr Leben, dann haben wir die Verheißung, dass sie in unserer Mitte ist. Und das genügte unseren Brüdern. Und eben das genügt mir heute auch, und ich hoffe dir auch.

Das genügt.

Eben das ist biblische Absonderung.

Jetzt noch zu den Mauern Jerusalems, wie wir Absonderung betreiben müssen. Die hatten ja Tore. Und die hatten auch diese Türme zwischendurch, das heißt besondere Wachposten, wo sorgfältig beobachtet werden konnte, dass der Stadt kein Schaden drohte.

Solche Brüder braucht es auch heute noch übrigens. Und dann waren da die Tore, ihr Lieben. Wofür waren die Tore da? Dass die Vitalität, das Leben der Stadt gesichert wurde.

Was in die Stadt notwendigerweise hinein musste, [00:51:04] das sollte und konnte durch die Tore hinein. Und was hinaus musste, das sollte auch durch diese Tore entsorgt werden. Was sollte denn da hinein, ihr Lieben? Ich klaff mal die Sinnwilligkeit ein bisschen auf. Bis da ganz oben beim Tempel gab es das Schaftor. Ihr Lieben, wenn im Tempel der Opferdienst, altes Männlich-Opferdienst, in Ordnung bleiben sollte, muss das Schaftor offen bleiben. Und ich bin mal gespannt, ihr Lieben, wie viele Tausende und Millionen Schafe von den Weiden Judäas durch dieses Tor den Weg zum Tempel nehmen mussten, um als Opfer Gott gebracht zu werden.

Eben das Schaftor, heute muss auch in Ordnung sein. Dass wir was zu Opfern haben, das ist die sinnwillige Ersprechung, ihr Lieben. Da müssen wir etwas mitbringen, dass das Leben, die Anbetung im Hause Gottes, [00:52:01] dass sie lebendig ist zu ihrer Gottes.

Das nächste war das Fischtor. Da kam Lebensmittel rein, ihr Lieben, in die Stadt. Muss heute auch passieren. Ich klaff das mal auf. Der Dienst der Menschenfischer muss heute auch getan werden. Die Arbeit, die der Herr den Petrus unter anderem anvertraut hat. Das will sie hinzukommen, ihr Lieben.

Dann wird da das Taltor genannt.

Da ist übrigens der Nehemiah reingegangen, als er seinen ersten Inspektionsgang nachts unternahm, um zu sehen, wie groß ist der Schaden in Jerusalem, der Stadt des großen Königs. Und da kam er vor lauter Trümmer nicht voran. Taltor, ihr Lieben, das spricht von Beugung und Demütigung, wenn wir Schaden in der Stadt des großen Königs feststellen, in der Versammlung Gottes.

Das nächste ist das Mistor. Passt genau zusammen, ihr Lieben. Wo wir uns demütigen unter vorhandenen Schaden, Verunreinigung und Untreue im Volke Gottes.

[00:53:04] Muss das hinaus, ihr Lieben.

Dieses Mistor lag ziemlich im Süden. Dahinter kam sofort das große Hinnomtal. Da wurde alles

entsorgt, ihr Lieben. Was da in Jerusalem kaputt gegangen war, was da nicht bleiben durfte.

Biblische Zucht und geistliche Ordnung muss in der Versammlung Gottes in Ordnung bleiben, ihr lieben Geschwister.

Dann kam dieses goldene Dreieck in Jerusalem. Quelltor am Wasserteich und das Wassertor.

Eben die Bedeutung des Lebenswassers musste geklärt sein. Das ist so ein bisschen von den Toren, ihr Lieben. Aber dann waren die Tore auch nicht nur Löcher in der Mauer, sondern die wurden geöffnet und geschlossen zu ihrer Zeit. Und da gab es auch mal Schloss und Riegel, dass da nicht Einfallstore entstanden aus den Toren Jerusalems. So kleine Lücken, wodurch der Feind eindringen kann. [00:54:04] Judasbrief, da waren welche, die hatten sich nebeneingeschlichen und machten da ein verderbliches Werk. Erstmal große Anerkennung gefunden, die mischen das Ganze hier so ein bisschen auf. Die sind modern, die bringen mal ein bisschen frischen Wind. Und dann merkst du auf einmal ein bisschen genauer, das sind nebeneingeschlichene.

Die schon vorlängst aus Gottes Sicht zum Gericht aufgezeichnet sind. Nichts taugen, Schaden anrichten.

Guten Eindruck gemacht, Schlechtes bewirkt.

Eben da müssen wir Obacht geben, dass die Tore auch mal verschlossen werden können. Dass sie keine Einfallstore für Modernismus, für Verunreinigung und alles andere ist.

Eben das ist, die Mauern instand halten, die Tore sichern. Und genau diese Arbeit wollte Asa praktizieren.

Ihm möchte der Herr schenken, dass wir das Thema auch kennen. [00:55:02] Und ich sage noch ein Thema zu dem Mauerbau. Da wurden unterschiedliche Personen unterschiedlich eingesetzt. Und ich nenne davon nur ein Beispielfall. Da gab es manche Männer in Israel vom Volk Gottes. Die bauten ihrem Haus gegenüber.

Wisst ihr, was das heißt? Sie wollten mit ihrer Arbeit gleich zwei Interessen dienen, ihr Lieben. Sie wollten die Mauer der ganzen Stadt sichern, zum Nutzen, zum Gemeinwohl aller in Jerusalem. Und sie wollten sehr wohl auch, ihr Lieben, für ihre eigenen Häuser Sicherheit schaffen.

Ihrem Haus gegenüber.

Wohlfahrt auch in den Familien Jerusalems.

Das möchte der Herr uns auch auf die Seele binden. Jetzt kommen wir zu den Rüsten. Ich will das mal ein bisschen rascher machen. Für einen möglichen Kampf musste der Mann nicht nur passive Sicherheit haben, [00:56:02] sondern auch aktive Sicherheit durch diese Kämpfer, diese Soldaten. Ich gehe jetzt auf die Ausrüstung nicht groß ein. Wenn wir das etwas genauer untersuchen, finden wir, dass da zwei Arten von Bewaffnungen vorliegen.

Eine Waffengattung für den Nahkampf und eine für den Kampf aus der Ferne. Wenn du die Lanze und das große Ganzschild gebraucht hast, das wird hier als erstes erwähnt, ist das für den

Nahkampf, genau wie der Kampf des Schwertes, ein Nahkampf ist, ihr Lieben. Wenn der Feind unmittelbar vor uns steht und uns bedroht. Aber dann gibt es auch andere Waffen, dieses kleine Schild, die Tatsche und den Bogen, ihr Lieben. Darum geht es, dass wir uns sehr wohl aufselbst schützen, aber dass wir mit dem Bogen den Feind auf Abstand halten.

David hatte Helden, das waren fantastische Bogenschützen.

[00:57:02] Die mussten zielgenau sein. Die mussten den Feind aus der Entfernung identifizieren können, um ihn auf Distanz zu halten, ihr Lieben. Wenn wir das mal übertragen, das ist nicht jedermanns Sache, so ein Bogenschütze zu sein. In Davids Helden waren auch die Männer von Issachar, ich füge die hinzu, das waren Männer, die Einsicht in die Zeiten hatten, in die Zeitverhältnisse, meint das, um zu wissen, was Israel tun musste. Und ihre Brüder folgten ihrem Befehl. Das heißt, da gab es welche, die hatten die Einsicht, die wussten, was man tun musste, und die anderen hatten das nicht. Und die hatten ein offenes Ohr für den Rat ihrer Brüder.

Das ist immer von Nutzen und zum Segen. Wenn wir solche Brüder haben, die Gott befähigt hat in der besonderen Beurteilung, von aktuellen Zeitverhältnissen, [00:58:03] selbst wenn sie uns noch nicht an der Haustür bedrängen, ihr Lieben, aber wenn sie präsent sind, wenn sie in unserer Zeit gegenwärtig sind, dann wollen wir Gott danken, wenn er uns Brüder gibt, die eine Befähigung haben, den herannahenden Feind zu erkennen und ihn auf Abstand zu halten, mit Gottes Hilfe.

Ich möchte daher uns schenken, dass wir diese neutesten männlichen Waffen gut kennen und auch damit umgehen können. Diese tapferen Helden, das waren nicht irgendwelche, denen man eine Waffe in die Hand gedrückt hat, sondern die konnten damit umgehen, die waren damit geübt. Deshalb ihre Tapferkeit. Aber zur Tapferkeit gehört nicht nur, dass du geübt und bewährt bist, sondern dass du ein Herz hast und weißt, wofür du kämpfst. Jeder Kämpfer wusste, du kämpfst fürs Volk Gottes, du kämpfst für Judah. [00:59:01] Und im Neuen Testament, ihr Lieben, wenn wir die Waffenrüstung des Glaubens anlegen sollen, Epheser 6, dann wissen wir, ihr Lieben, wofür wir kämpfen sollen und was der Feind im Schilde führt.

Wir wollen kämpfen, ihr Lieben, mit dem Schwert des Geistes, das ist Gottes Wort. Mit dem Schild des Glaubens, um den Attacken des Feindes zu widerstehen, wenn er uns den Genuss am Erbteil, den himmlischen Segnungen nehmen will. Wenn er Christus und sein Wort angreift, wenn er wieder in Zweifel ziehen will, ja, ist das denn wirklich so zu verstehen, wie im Garten Eden? Eben, dass wir tatsächlich das Schwert des Geistes führen können, das meint nicht irgendein Gottes Wort sagen, sondern genau das, was für die Versuchung passend ist.

Lest mal die Versuchung des Herrn in der Wüste, der hat uns gezeigt, wie das geht.

[01:00:03] Der hat dem Satan, dem Versucher, mit Gottes Wort eins zu eins geantwortet, dass der Feind die Waffen strecken musste. Widersteht dem Teufel und er wird vor euch fliehen, sagt Gottes Wort. Und wie möchte der Herr uns dann auch diese innere Stabilität und Eichnung schenken. Bloß das heißt auch, ihr Lieben, dass wir uns intensiv mit diesem Wort beschäftigen sollen, um es zu kennen. Und eins darf ich sagen, ihr lieben Geschwister, zum Beispiel bei diesem Epheserbrief zu bleiben, je mehr wir uns damit beschäftigen, und für mich ist in mancherlei Hinsicht, das was der Epheserbrief sagt, Krönung des christlichen Glaubens.

Auf dieser Höhe zu leben, ihr Lieben, je mehr wir das persönlich genießen, desto bessere, tapferere

Helden sind wir auch [01:01:05] in der Verteidigung dessen, was wir an Wert erkannt haben. Da möchte er uns mal helfen.

Dem Timotheus rufte Paulus zu, sei stark in der Gnade. Den Ephesern sagt, sei stark in dem Herrn. Immer wieder dieselbe Quelle, ihr Lieben. Aus uns selbst können wir das nicht. Aber da ist jemand da, der uns jede nötige Kraft und Befähigung geben will, wenn er unsere Bereitschaft sieht. Und jetzt kommen wir zu dem Kampf, ihr Lieben. Dann sehen wir, dass tatsächlich es ernst wird. Ab Vers 8. Und wir müssten hier uns zumindest drei Fragen stellen. Wer ist der Feind, der Gegner?

Eine zweite Frage, die gerade hier aktuell wird. Wo findet der Kampf statt? Und wie ist der Weg oder die Weise des Sieges für Aser, dass er diesen Feind überwinden kann? [01:02:01] Ihr Lieben, erst einmal, zu dem wer Feind ist, das ist Serach, der Kuschitter.

Ihr Lieben, der Mann ist ein Kuschitter. Das heißt, schwarz, dunkel, stammt von dem unter Fluch stehenden Hamm ab. Das können wir in Erstmose 10 nachlesen. Aus dieser Linie Hamm stammt auch der erste Gewaltherrscher, der Nimrod, der das altbabylonische Reich gebildet hat. Das ist dieselbe Linie, die unter Fluch steht. Da kommen die Kuschitter her. Die Kuschitter haben wir uns im heutigen Äthiopien zu denken, am Unterlauf des Nils, also mit Ägypten sozusagen eine Lebensquelle.

Insofern beide, die Kuschitter wie auch die Ägypter, ein moralisches Bild der Welt.

Die Kuschitter, schwarz, dunkel, im Blick auf die moralische Finsternis [01:03:03] der religiösen Welt, die aber ein sehr großes Verführungspotenzial hat.

Der Serach ist ein Kuschitter. Ich übertrage, er ist von dieser Welt und gleichsam dem Fürsten dieser Welt zu vergleichen in seiner feindlichen Aktivität.

Aber er kommt als Serach. Und Serach hat eine ganz interessante Doppelbedeutung seines Namens. Zum einen heißt das Lichtglanz, zum anderen heißt das Befreiung, Ausdehnung.

Wenn wir diese beiden Namen so auf den ersten Blick zur Kenntnis nehmen, kriegen wir vielleicht keinen Zusammenhang. Und doch besteht ein schlimmer Zusammenhang.

Dieser Kuschitter, wir haben eben gesagt, er repräsentiert, oder versinnbildlich, den Fürsten dieser Welt, der moralischen Finsternis, [01:04:02] der gegen Gottes Volk feindselig antritt.

Er ist Kuschitter und bleibt Finsternis, ihr Lieben. Satan, der Fürst dieser Welt. Aber er zeigt sich im Gewand als Serach, als Lichtglanz. Da haben wir diesen Engel des Lichts, der die gleichen Interessen verfolgt wie der Fürst der Finsternis. Aber es tut in der Gestalt eines Engels des Lichts. Da sind wir bei dieser Verführungsweise, die wir eben bei den Kolossen schon gesehen haben. Der Lichtglanz ausbreitet und sagt, hier habt ihr mehr bei mir. Ich bin der wahre Hort religiöser Erkenntnis. Und er will nur verdunkeln, abführen von Christus. Und dann hat dieser Serach die zweite Bedeutung. Das ist Befreiung, Ausdehnung.

Eben als dieses falsche Irrlicht verspricht er, und jetzt bin ich in 2. Petrus 2, verspricht er Befreiung.

[01:05:03] Das ist der Geist des modernen theologischen Liberalismus.

Der Emanzipation.

Wir dürfen nicht mehr so verklemmte Christen sein. Mir sagte mal einer, wir müssen mal aus den verkrampften Strukturen, ich nehme das Wort nicht gern in den Mund, wir müssen mal aus den verkrampften Strukturen dieser Opa- und Omagemeinden herauskommen. Der saß mal, gar nicht weit von mir entfernt, viele Jahre auf der Versammlungsbank. Den verkrampften Strukturen der Oma- und Opagemeinde, der aussterbenden Gemeinde, wo nur noch alte Leute hingehen. Wir müssen das moderner machen.

Wir müssen zeitgemäßer sein.

Wir müssen mal Methodenvielfalt erproben. Was die Leute herbeibringt, das zählt und ist richtig. Religiöser Pragmatismus, der Zweck heiligt scheinbar doch die Mittel. [01:06:03] Hauptsache wir kriegen Leute. Gemeindegründungsbewegung. Wir müssen Zahlen gewinnen. Musik hineinbringen, Anspiele, charismatischer Einfluss. Wir dürfen nicht mehr so eng sein, in Anführungsstrichen. Noch vor 14 Tagen, seid ihr immer noch so eng? Ich sag, was meinst du damit? Ja, eure Absonderung.

Absonderung enger?

Nun war da nicht die Gelegenheit, das mal ein bisschen auseinanderzufallen. Eben eng dürfen wir nicht werden. Mit weitem Herzen, aber auf schmalem Weg. Mit weitem Herzen, ihr Lieben, für die Brüder. Er trifft uns vorzeigend, eben nicht verlassen. Ich hab gerade Bude David zitiert. Und er wusste, worum es ging. Eben dieser Feind will uns zu emanzipierten Christen machen. Freiheit versprechen.

Wo so ein bisschen Öffnung für alles Mögliche da ist, was interessant ist.

[01:07:01] Petrus leitet das Kapitel ein, dass er sagt, das sind alles falsche Lehrer, die verführen. Und die sozusagen das Fleisch kitzeln. So ein Mann war Sirach.

Wenn wir das übertragen. Und, ihr Lieben, wo findet der Kampf statt? Das ist hier bei Marisha.

Bei Marisha.

Marisha heißt Erbteil.

Und, ihr Lieben, als ich da mal im Lexikon nachgeschlagen habe, da ist mir wie Schuppen vor den Augen gefallen. Wenn wir das übertragen wollen, ihr lieben Geschwister, da haben wir genau diese Attacken des Feindes, der uns den Genuss unseres himmlischen Erbteils rauben will. Als der Sohn von Aser, der Josaphat, auch mal mit Feinden zu kämpfen hatte, da betet ihr Gott, sagt, sie wollen uns aus deinem Besitztum vertreiben, das du uns als Erbe gegeben hast.

Genau das ist es, ihr Lieben. [01:08:02] Wisst ihr, was das bedeutet? Wenn Satan, er kann uns ja das himmlische Erbteil nicht nehmen, aber den Genuss, den kann er uns nehmen. Die Freude dran.

Dann macht er aus uns, freudlose, verarmende Christenkinder Gottes.

Weil wir gar nicht mehr den Reichtum sehen. Wir haben nur noch den Kopf nach unten, finde ich mal,

im Staub der Erde ein Euro. Und da bin ich stolz, wenn ich den gefunden habe. Und gucke noch nicht mal auf, ihr Lieben, und sehe, dass die größten Reichtümer für mich möglich sind. Und das Zweite, ihr Lieben, was Satan primär am Herzen liegt, ist nicht die Freudlosigkeit, die Verarmung im Christenleben, sondern dass Christus die Ehre und Anbetung entzogen wird.

Ein verarmender Christ, der seine Segensfülle in Christus nicht mehr kennt, ist kein dankender, kein anbetender Christ, ihr Lieben. [01:09:01] Da sinkt das runter.

Dann kommen wir höchstens noch mit dem Täubchen an, oder? Nicht mehr das Rind, um im Bilde zu sprechen.

Eben das will der Feind.

Aber in diesem Tal bei Maryscha, ihr Lieben, ist da das Tal Cephata. Und da findet der Kampf statt, bei Maryscha.

Cephata heißt Wachturm oder Warti, ihr Lieben.

Ich vergleiche das mal mit der Warte, von der Habakkuk redet, der Prophet. Der sagt, auf meine Warte will ich treten auf einen Turm, um zu sehen, was er mit mir reden will.

Da hält er Ausschau nach seinem Gott. Und, ihr Lieben, hier haben wir einen Glaubensmann, der hat in den Kämpfen des Glaubens, wo es um das Erbteil geht, da hat er an der Schlacht und Kampfstätte, ihr Lieben, diesen Turm, diesen Wachturm, dass er ausschaut und nach Hilfe spät, die Gott ihm geben will.

[01:10:01] Was sagt der Psalmist David, Psalm 111?

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, woher wird meine Hilfe kommen? Und, ihr Lieben, dann ist für sein Herz klar, meine Hilfe kommt von dem Hirten Israels, der lässt uns nicht, der lässt auch aufrichtige Herzen heute nicht, ihr Lieben. Wir sind nicht ohne Hilfe, auch wenn der Feind uns die Glaubensfreude und den Segensgenuss rauben will.

Wir sind nicht ohne Hilfe. Bloß, wir müssen es genauso machen, wie der Aser. Was macht der denn?

Der fühlt seine Ohnmacht, hat nur die Hälfte der Truppen.

Der sieht Serachs Großmacht, davor, wenn er das nur allein gesehen hätte, wäre er restlos, deprimiert, eingeknickt, hätte vielleicht die Flucht ergriffen. Nein, ihr Lieben, er sieht zwar seine Ohnmacht und die Großmacht seines Feindes, [01:11:01] aber sein Herz ist voll von der Allmacht seines Gottes, ihr Lieben.

Der Luther-Hartmann-Liedgesicht, ein feste Burg ist unser Gott, ein gute Wehr und Waffe. Der hat auch Glaubenskämpfe gehabt, aber der wusste, zu wem er Zuflucht nehmen durfte, wie David.

Gestern haben wir uns an Psalm 18 erinnert. Er ist unsere Burg, unsere Zuversicht, ihr Lieben. Und zu diesem Gott wendet er sich. Und er sagt, für dich ist es einerlei, ob der Feind groß ist oder klein,

wie damals der Jonathan zu seinem Waffenträger gesagt hat. Für Gott ist das kein Thema, ob da viel Feinde oder wenig stehen. Er vermag den Sieg zu schenken. Und dann wird ihr sehr persönlich, kannst du uns nicht helfen, ihr Lieben. Ihr weiß, wer Gott ist und schüttet sein Herz vor ihm auf. Und dann sagt er in Vers 10, lass den Menschen nichts gegen dich vermögen.

[01:12:01] Er macht seine Sache die Sache des Glaubens, zu Gottes Sache, ihr Lieben.

Das ist der einzige Weg, der uns Zuversicht im Kampf gibt, unsere Sache zu Gottes Sache zu machen. Und was macht dann Gott?

Der macht unsere Sache auch zu seiner Sache. Wer wird denn da geschlagen? Wir müssen mal kurz nachlesen.

Dann lesen wir am Schluss von Vers 12, Denn sie wurden, die Koschitta, zerschmettert, vor dem Herrn und vor seinem Heer.

Das steht nicht vor Aserser.

Eben beim David im Trebendental, da redete der auch von den Heerscharen Jehovas und meinte seine Brüder im Kampf.

Die machten sich eins mit Gottes Sache. Und Gott kämpft für sie, macht unsere Sache zu der Sein.

[01:13:01] Eben das sind Beziehungen des Glaubens und der Gottesfurcht, die wir heute noch erleben können. Und dann gibt es Sieg, ihr Lieben. Dann gibt es Sieg. Und dann kehrt Aser heim, und das wird uns morgen noch einmal zu der Erbe beschäftigen, eben mit vollem Herzen, bin ich fest davon überzeugt, und mit vollen Händen, der hat Beute gefasst, ihr Pfülle. Was ihr damit macht mit der Beute, wird morgen vorbehalten, ihr Lieben. Aber er tut es zur Ehre Gottes. Und dann mit dem vollen Herzen kehrt er nach Jerusalem zurück. Und ich bin überzeugt, ihr lieben Geschwister, der ist dann ins Haus Gottes gegangen, zu seinem Gott, um ihm Dank und Anbetung zu bringen. Rufe mich an in der Not, sagt der Psalmist.

Dann antwortet Gott, ich will dich retten. Und dann kommt das Dritte, und du wirst mich verherrlichen. Wie oft hat er den Weg ins Haus Gottes schon angetreten, ist vielleicht durch diese großen Eingangssäulen des Tempels gegangen, diese Prachtsäulen, Jakin und Boaz. [01:14:02] Und er wusste auch, was das heißt. Boaz, in ihm ist Stärke, und Jakin heißt, er erhebt, ihr Lieben, aus dem Staub erhebt er. Das hat er gerade erfahren. Daran wird er vielleicht auch gedacht haben. Also an den beiden Säulen, diesem ständigen Zeugnis, wie der Gott Israels ist. Und unser Gott ist größer, ihr Lieben. Er hat sich mehr offenbart. Er hat sich uns im Sohn gezeigt. Und wir dürfen als seine Kinder zu ihm Vertrauen haben, um die Kämpfe des Glaubens zu bestehen, bis zum herrlichen Ziel.

audioteaching.org, erzeugt am 15.01.2026